

REGISTER

Mit 1,40 DM am Tag geben Sie einem Kind die Hoffnung auf ein besseres Leben.



Wer ist PLAN INTERNATIONAL?

Wir sind eine Organisation, die bereits seit 1937 Kindern in Not hilft. Heute betreuen wir weltweit mehr als 3 Mio. Kinder in Entwicklungsländern. Mit Hilfe von Pateneltern aus Australien, Kanada, Japan, USA, England, Belgien, Niederlande und Deutschland.

Schirmherren für PLAN INTERNATIONAL DEUTSCHLAND E.V. und unsere Arbeit sind Walter Scheel (Bundespräsident a.D.), Helmut Schmidt (Bundeskanzler a.D.) und Manfred Rommel (Oberbürgermeister).

Unser Ziel: Hilfe zur Selbsthilfe. Finanziert durch Ihre Patenschaftsbeiträge.

Mit Ihrem kontinuierlichen Patenschaftsbeitrag von 1,40 DM täglich (42,- DM im Monat) wird es möglich, ein Kind und seine Lebensgemeinschaft zu stärken; das bedeutet, an der Basis direkt eine langfristige Hilfestellung leisten.

Sie können sich über unsere Arbeit ständig informieren:

- durch persönlichen Kontakt zu Ihrem Patenkind,
- durch unsere laufenden Informationen über PLAN-Projekte.

Wenn Sie noch weitere Informationen über PLAN INTERNATIONAL möchten, füllen Sie einfach unseren Antwortschein aus! Gerne schicken wir Ihnen unsere ausführliche Informationsbroschüre zu.

Informations-Coupon

Ja, ich interessiere mich für eine Patenschaft von PLAN INTERNATIONAL und bitte um ausführliches Informationsmaterial.
Meine Anschrift:

Name Vorname

Straße/Nr.

PLZ/Ort

Telefon

Bitte senden an:
PLAN INTERNATIONAL DEUTSCHLAND
Werderstr. 65 · 2000 Hamburg 13 · Tel. 0 40-44 33 34



Von Mensch zu Mensch:
Für Kinder und ihre Familien in der Dritten Welt.

GESTORBEN

Alfons Goppel, 86. Der gutkatholische Handwerkersohn aus der Oberpfalz war der am längsten (von 1962 bis 1978) amtierende Ministerpräsident in der Geschichte des Freistaats Bayern. Keiner verkörperte wie er den Typus des leutseligen Landesvaters, den königstreue Bajuwaren als eine Art Ersatzmonarch betrachten durften. Keiner heimste für die CSU bei Landtagswahlen aber auch mehr Stimmen ein als der „Fonsä“. An Goppels Rekordmarke von 62,1 Prozent im Jahre 1974 kam Amtsnachfolger Franz Josef Strauß zu seinem großen Leidwesen nie heran. Die Hoch-Zeit der CSU, die sich in der Ära Goppel wie eine gütige Mutter über das Land zu wölben schien, wurde freilich durch eine für die Partei ideale Kombination ermöglicht: ein milder Regent und der Paukenschläger Strauß, der die große Politik intonierte. Daß Bayern 1973 den deutsch-deutschen Grundlagenvertrag



anfocht und so die Option für die Wiedervereinigung offenhielt, war nicht, wie die CSU-Legende besagt, das historische Verdienst Goppels – der mußte dazu von Strauß massiv genötigt werden. Alfons Goppel starb, friedlich, am Heiligen Abend in Johannesberg bei Aschaffenburg an Herzversagen.

Ernst Krenek, 91. Als Leitfigur taugte er nie. Einen eigenständigen, sofort identifizierbaren Stil, ein kompositorisches Markenzeichen hat er nicht kreiert; und doch war Krenek einer der bedeutendsten Komponisten des Jahrhunderts. Aus dem Steinbruch der Schulen und Stile klaubte er sich immer das heraus, was ihm im Moment am interessantesten und aufregendsten schien: Zwölfton-Musik, Neoklassizismus, Serielle und sogar Elektronische Musik. Wie ein früher Postmoderner bediente er sich der jeweiligen Formensprache, den jeweiligen musikalischen Mainstream in fast allen Gattungen imitierend und, manchmal auch nicht ohne Witz, persiflierend. In Wien als Sohn eines aus Böhmen stammenden österreichischen Offiziers geboren, war Krenek mit 16 Jahren schon Meisterschüler des Spätro-



mantikers Franz Schreker, später zog es ihn nach Berlin, wo ihn die zeitgenössische Komponisten-Avantgarde um Hindemith, Schönberg und Bartók faszinierte und prägte. Mit 26 landete Krenek, schon ganz neuschöpfer Eklektiker, seinen erfolgreichsten Theater-Coup. „Jonny spielt auf“ hieß die Erfolgsoper, die 1927, mit dem Jazz spielend, das Lebensgefühl der zwanziger Jahre musikalisch bündelte. Die Wiener Uraufführung seiner bedeutendsten Oper, „Karl V.“, wurde von den Nazis verhindert. Sie fand 1938 in Prag statt. Krenek war da schon im amerikanischen Exil. Nach dem Krieg pendelte er unzeitig-beständig zwischen den USA und Österreich: ein Unbehauster, der in seiner deutschsprachigen Heimat erst ziemlich spät wahrgenommen und geehrt wurde. Ernst Krenek starb am vorvergangenen Sonntag in Palm Springs, Kalifornien.

Ernesto Grassi, 89. Gleich mehrfach wollte der Philosoph ein Humanist sein: als Universalgelehrter und „zweiter Aufklärer“, als Anwalt europäischer Traditionen und als deren weltoffener Fortsetzer. Solch unzeitgemäßen Zielen verstand der von Heidegger mitgeprägte Deutsch-Italiener stets zeitgerechte Form zu geben. Schon früh machte er sein Lebensthema, den Ursprung allen Denkens aus vorbegrifflicher Leidenschaft des Geistes, zur Institution: Die 1938 in Berlin gegründete Forschungsstätte „Studia humanitatis“ und ihr „Jahrbuch für geistige Überlieferung“ erlaubten manchem nach innen emigrierten Gelehrten intellektuelles Atemholen. Grassis Leitmotiv, dem deutschen Tiefsinn durch Renaissance-Begeisterung aufzuhelfen, blieb auch nach dem Krieg gefragt: Schon 1948 bekam der unermüdete Autor und Herausgeber in München ein neues Humanismus-Institut, und als Gründer der Reihe „Rowohlts Deutsche Enzyklopädie“ wurde er seit 1955 zum Pionier des Wissenschafts-Taschenbuches. Grassi, der 1986 eine letzte große Humanismus-Studie abschloß und noch im vergangenen Mai eine Vorlesungsreihe eröffnete, starb am vorletzten Sonntag in München.